

Tagespiegel v. 17.1.88

Stets quer zu den Moden seiner Zeit

FU-Ausstellung über den niederländischen Schriftsteller Multatuli

In den Niederlanden gilt er als einer der größten Schriftsteller des Landes, sein Roman „Max Havelaar“ zählt als Beitrag der Niederlande zur Weltliteratur, in Deutschland wurde er um die Jahrhundertwende gefeiert, doch heute ist sein Name in Vergessenheit geraten: Multatuli, Pseudonym für Eduard Douwes Dekker (1820-1887), Kolonialbeamter in Niederländisch-Indien und Schriftsteller, der auch heute noch die Gemüter und die Forschung in den Niederlanden bewegt.

Studenten der Niederländischen Philologie an der Freien Universität Berlin haben nun vor dem Eingang zum Lesesaal der Universitätsbibliothek in der Garystraße im Rahmen ihrer Seminararbeit zu Multatuli eine Ausstellung mit vor allem deutschen Übersetzungen seines Werkes zusammengestellt.

Multatuli, zu deutsch etwa „ich habe viel gelitten“, ist das Pseudonym, unter dem der Schriftsteller Eduard Douwes Dekker Mitte des 19. Jahrhunderts durch seinen Roman „Max Havelaar“ mit einem Schlag berühmt wurde. Als



Dem Niederländer Eduard Douwes Dekker (1820–1887), der als Schriftsteller unter dem Pseudonym Multatuli weit über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt wurde, ist eine kleine Ausstellung vor dem Lesesaal der Universitätsbibliothek der FU gewidmet.

Foto: Archiv

Kolonialbeamter hatte er von 1839 bis 1856 verschiedene Positionen auf Java und Sumatra innegehabt. Er führte ein Leben in Saus und Braus, und geriet öfter mit seinen Vorgesetzten aneinander.

Zum Konflikt kam es, als er die Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung und ihre Unterdrückung innerhalb des Kolonialsystems kritisierte und freiwillig aus dem Dienst schied, um seiner Entlassung zuvorzukommen. In Europa hatte er immer wieder seine Rehabilitation verlangt, doch vergebens. Zu diesem Zweck schrieb er den „Max Havelaar“, der 1860 in einer kleinen, zensierten Auflage zum ersten Mal erschien. Der Erfolg in den Niederlanden war sensationell, und Eduard Douwes Dekker führte sich in seiner Traumrolle bestätigt.

Um einer Gefängnisstrafe wegen eines Ehrenhändels zu entgehen, ließ sich Douwes Dekker 1866 im Rheinland nieder, wo er unter anderem in Koblenz, Mainz, Gustavsburg und Wiesbaden lebte. Er starb am 19. Februar 1887 in Nieder-Ingelheim, wo noch heute ein Hotel seinen Namen trägt.

In den Niederlanden wurde trotz seines umfangreichen Oeuvres vor allem der Max Havelaar rezipiert, als antikononialer Roman erster Güte. Für die Mitte des 19. Jahrhunderts war der Roman gewiß eine Sensation, als antikononialer Roman, der die Grundfesten des Kolonialismus erschütterte, kann man ihn allerdings nicht ansehen. Douwes Dekker wollte immer wieder in den Kolonialdienst zurückkehren.

In Deutschland wurde Multatuli vor allem im Friedrichshagener Kreis, einem Dichterkreis des Naturalismus, gelesen, in dem auch der Multatuli-Übersetzer Wilhelm Spohr verkehrte. Vielleicht bietet die Ausstellung Anlaß, sich mit dem Werk des vergessenen Schriftstellers auseinanderzusetzen, der stets quer zu den Moden und Strömungen seiner Zeit lag.

Rolf Brockschmidt

Die Ausstellung in der Universitätsbibliothek ist noch bis zum 15. Februar zu besichtigen. Am 27. Januar hält der Gießener Germanist Erwin Leibfried in der Niederländischen Philologie an der FU, Habelschwerdter Allee 45, einen Vortrag zu Multatulis Rezeption in Deutschland. (16 Uhr, Sitzungssaal).